

## Vom Beobachter

Von Marcell Lyon

[Nachdruck verboten]

### Warum werden die Versammlungen schlecht besucht?

Die Antwort hätte ich gern von den Kollegen selbst gehört. Vielleicht findet sich auch der eine oder andere, um mir Rede und Antwort zu geben. Die gleiche Erscheinung ist bei fast allen Verbänden zu beobachten: Die Versammlungsbesucher sind fast stets die gleichen, wenn es sich nicht um eine „große Sache“ handelt. Also darf unser Ruf nie und nimmer verstummen. Kollegen, kommt in unsere Versammlungen! Ich richte meine Forderungen besonders an die Nörgler und Kritiker. Sie sollen uns recht willkommen sein — in den Versammlungen, nicht irgendwo anders. Am Stammtisch lassen sich immer alle Beschwerden wunderschön anbringen, nicht wahr? Nur nicht an der richtigen Stelle! Geben wir einmal zu, die eine oder andere Beschwerde wäre am Platz. Wen trifft die Schuld? Zur Hauptsache nur die Lauen und Gleichgültigen! Eine Vereins- bzw. Verbandsleitung kann nämlich nur ganze Arbeit leisten, wenn sie Wünsche und Beschwerden der Gesamtheit kennt. Diese Kenntnis wird aber nicht erworben, wenn plötzlich nach mehrjähriger Mitgliedschaft ein Kollege beim Vorstand oder der Geschäftsstelle auftaucht und ganz entrüstet seine Beschwerden vorträgt, wenn im Augenblick nichts zu ändern ist. Die Entrüstung ist beinahe zu verstehen, wenn man bedenkt, daß alle Ratschläge, Ermahnungen, Anregungen usw. in den Versammlungen, in der Fachpresse bei den Lauen und Gleichgültigen nie gehört, nie gelesen wurden. Aber dann, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann soll von der Organisation geholfen werden, die betr. „unerhörten“ Zustände zu beheben. Wozu bezahle ich denn meinen Beitrag? Noch nie habe ich meine Organisation in Anspruch genommen, und jetzt — versagt sie! Ja, liebe Kollegen, wie federleicht wiegen solche Beschwerden. Und welche grenzenlose Unkenntnis des Organisationsprinzips zeigt sich. Gegen bestehende Gesetze können wir als solche protestieren, aber bei Verletzung oder Umgehung des Gesetzes im Einzelfall können wir nicht retten. Hilfe gewähren können wir nur, wenn die behördlichen Organe über die Vorschriften hinausgegangen sind. Alle sonstigen Wünsche mögen frei und offen in den Versammlungen ausgesprochen werden. Denn ihr, Kollegen, insgesamt sollt beschließen. Darum fällt der Stein auf euch zurück, die eure Leitung treffen sollte. Bei aller Rücksicht auf Geschäfts- und Familiensorgen ist es fast jedem Kollegen möglich, das eine oder anderemal in die Versammlung zu kommen. Darum herbei Kollegen, erfüllt eure Pflicht für euch und eure Organisationen, an denen es in unserem Berufsleben gewiß nicht mangelt.

### Die Hausfrauen-Ausstellungen blühen wieder auf

Gegenwärtig werden in vielen Städten Ausstellungen vorbereitet, die eigentlich keine Ausstellungen, sondern mehr ein Geschäft für den Unternehmer sind, denn diese Ausstellungen sind vom Unternehmer lediglich zu dessen Gunsten aufgezogen. Niemand außer dem Unternehmer wünscht eine solche Ausstellung, die wie ein Zirkus im Lande umherzieht, überall sich mit einigen fetten Brocken begnügend, um dann ebenso schnell wie sie gekommen sind, auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Vor dem Kriege stand dieses Auch-Ausstellungswesen in voller Blüte; in der Inflation ging es in die Brüche, heute aber feiert es leider seine Wiederauferstehung. Es ist nur zu bedauern, daß sich immer noch Einzelhändler finden, die bereit sind, sich solchen Konsumenten-Messen anzuschließen. Man spare sich das Lehrgeld und lehne entsprechende Anforderungen zur Beschickung ab. Wollen die Uhrmacher

eines Ortes gemeinsam eine Ausstellung veranstalten, oder arrangiert sie der gesamte Einzelhandel des Ortes, so wird ein Bedürfnis vorhanden sein. Um dies zu erforschen und auszunützen, ist jedoch gute Ortskenntnis erforderlich, die orts- und womöglich auch berufsfremden Ausstellungsunternehmern entschieden abgesprochen werden muß. Wenn sich ein Uhrmacher an einer wilden Hausfrauen-Ausstellung usw. beteiligt, so ist das für seine Konkurrenten nicht angenehm, die nun aus Konkurrenzrücksichten vielleicht doch die Ausstellung beschicken. So leistet man dem Ausstellungswesen Vorschub und verleitet seine Kollegen zu unnützen Ausgaben. Es ist uns noch Bedauerlicheres bekanntgeworden. Eine wilde Hausfrauen-Messe in der Provinz hat einem Uhrmacher einen Ausstellungsstand kostenfrei zur Verfügung gestellt. Der Unternehmer benutzt nun diesen Kollegen als sein Aushängeschild, um auch andere Uhrmacher zu bewegen, sich der Ausstellung anzuschließen. Daß der erste Stand verschenkt und nicht verkauft ist, wird natürlich nicht verraten. Sind das nicht Judasdienste, die der Kollege in diesem Fall übernommen hat? Es muß immer wieder — leider! — mehr Kollegialität gefordert werden. So mancher scheint leider noch gar nicht zu wissen, was dieses Wort bedeutet.

### Ein Ereignis für die Belle-Alliance-Straße

nennt ein Berliner Händler in der Belle-Alliance-Straße sein Angebot im Schaufenster. Ueber diese Reklame kann man geteilter Meinung sein. So mancher vermutet vielleicht, daß es in anderen Straßen noch größere Ereignisse gibt. Aber schließlich kann sich der Nörgler ja von der Wahrheit überzeugen. Jedenfalls wirkt der lokale Ton in der Reklame immer persönlich. In Großstädten aber erscheint es noch zweckmäßiger, sich dabei auf bestimmte Bezirke einzustellen, denn das „Ereignis für die Belle-Alliance-Straße“ klingt dem Bewohner dieser Straße vertraulicher als das „Ereignis für Berlin“.

### Die Saat der Gerüchte

Das Angebot draußen ist heute sehr groß. Man trifft in den Geschäften oft mehr Vertreter, die verkaufen wollen, als Kunden, die kaufen wollen. Um den Vertreter los zu werden, wird das „zu teuer“ oft in sehr leichtfertiger Weise angewendet. Oft begnügt man sich dann auch nicht mit dem allgemeinen „zu teuer“, sondern versteigt sich auch schon einmal zu genaueren Angaben, wie „um 30 v. H. zu teuer“. Der Vertreter gibt diese Angabe zur Begründung der geringen Erfolge weiter, und zu Hause rechnet man hin und her und sucht mit Gewalt etwas Aehnliches herauszubringen. Das ist dann nicht selten der Ursprung wilder Schleuderei. Hier sollte man den Vertretern allerstrengste Order geben, Angaben über zu hohe Preise einzelner Artikel oder besser gesagt Angaben über Preisuntergebote der Konkurrenz nur dann nach Hause zu berichten, wenn man die Unterlagen dafür selbst schwarz auf weiß gesehen hat. Die Kundschaft aber solle bedenken, daß durch ein leichtfertiges und unbegründetes „zu teuer“ eine Unsicherheit in den Markt getragen wird, die ihr selbst nachher das Leben schwer macht. Schließlich läßt sich ein im Augenblick überflüssiges oder unerwünschtes Angebot auch auf andere Art zurückweisen.

### Was die Vertreter sagen

Ein Vertreter schrieb mir: Neben vielen Anzeigen, die ganz bestimmte Angaben enthalten, befinden sich unter den Angeboten von Vertretungen auch manche, die eben nur angeben, daß jemand gesucht wird. Für was, für wen und wo, das sagt man uns nicht, ohne daran zu denken,